

Gen. Aus der Unterredung, welche Se. Maj. mit den anwesenden Geistlichen und Lehrern huldvollst pflegten und welche Höchstselben auch auf die anwesenden Kinder in der herablassendsten und ansprechendsten Weise ausdehnten, konnte man ebenso sehr das Allerhöchste Interesse für gute christliche Erziehung der Jugend, als auch das landesväterliche Wohlwollen für die katholischen Unterthanen überhaupt entnehmen. (St. A.)

— Endlich scheint es mit unserem Export einen Schritt vorwärts thun zu wollen. Wir hören, daß ein erfahrener Kaufmann, Namens Führer, derzeit in Erfurt, vom hiesigen Komite zum Vorstand gewählt sey. Da sich derselbe früher in Württemberg aufgehalten und seiner gediegenen praktischen Kenntnisse wegen sich großes Vertrauen erworben hat, so dürften die Hoffnungen, die sich ein großer Theil unseres Gewerbestandes von diesem Unternehmen verspricht, nun wohl bald in Erfüllung gehen.

— Ludwigsburg, 17. Sept. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Nachdem die Parteivorträge in dem Prozesse gegen Eisenmann und Genossen wegen Tödtung heute beendigt worden waren, traten die Geschworenen gegen 4 Uhr Abends in ihr Berathungszimmer. Ihr Wahrspruch, verkündet durch Gütsbesitzer Schnauser in Baihingen, gieng dahin, daß die 5 Angeklagten der komplottmäßigen Körperverletzung und dadurch verschuldeten Tödtung schuldig seyen. Dabei sprachen sie aus, daß die Angeklagten den Tod nur als sehr unwahrscheinliche Folge ihrer Handlung vorhergesehen haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 5jähriges Kreisgefängniß. Der Hof verurtheilte den angeklagten Eisenmann zu 5jähriger geschärfter, die Angeklagten Wieland, Brehm, Kleinfnecht, Roller zu je 4 1/2 jähriger Kreisgefängnißstrafe, Bezahlung der Prozeßkosten und Schadensersatzansprüche der Civilparthie. Hiemit ist die dritte Vierteljahrssitzung geschlossen. (L. T.)

— Für die Restauration des herrlichen Ulmer Münsters, eines der schönsten Baudenkmale des Mittelalters, wird auf Veranstaltung des Vereins deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher in ganz Deutschland eine Sammlung wie für den Kölner Dom veranstaltet werden.

Mainhardt.

Pferde- u. Verkauf.

In Folge Resignation bringt der Unterzeichnete am Freitag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Hirsch hier zum Verkauf:

- 6 zu jedem Dienste taugliche Pferde im Alter von 7-10 Jahren sammt Geschirr dazu, einen 1 u. 2spännigen, gepolsterten Kastenwagen sammt Rollgeschirr, 1 vierstige Chaise, 1 vollständig angemachten Leiterwagen mit eisernen Achsen, wozu die Liebhaber einladet Posthalter Briem.

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Sulzbach.

Fabrik- Auktion.

Wegen Versetzung von meiner bisherigen Stelle, beabsichtige ich am Montag den 26. Septbr. 1853 eine Fabrik-Auktion durch alle Rubriken abzuhalten, wobei namentlich vorkommt: 8 bis 10 Fuhrführlinge, zwei gute 4 Eimer haltende Dvalfässer, ein zweispänniger, vierstiger, bedeckter Glaswagen so wie Steingut und Glaswaaren.

R. Post-Expeditör Wenzel.

Bachnang. [Gesundenes.] Eine am letzten Montag Abend in hiesiger Stadt gesunde Sperrwinde kann abgeholt werden bei

Gottlieb Sammet in der Aspacher Vorstadt.



Samstag den 24. ist Schießtag. Dienstag den 27. wird ein Preis-schießen abgehalten. — Anfang Mittags 1 Uhr. — Preisvertheilung und Aufnahme neuer Mitglieder Abends im Löwen.

Schützenmeisteramt.

Bachnang. Naturalienpreise v. 20. Septbr. 1853.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst, Mittl., Niederst. Rows include items like 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, Gemischtes, Gerste, Einforn, Haber, 1 Eimer Weischofen, Ackerbohnen, Wicken, Erbsen, Linsen, 8 Pfund gutes Kernendrod, Gewicht eines Kreuzerwecks, 1 Pfund Rindfleisch gemästetes, Kuhfleisch gemästetes, etc.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 21. Septbr. 1853.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst, Mittl., Niederst. Rows include items like 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Weizen, Korn, Gerste, Gemischt, Haber, etc.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 77. Dienstag den 27. September 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Fleischtaxe.] Von heute an kostet 1 Pfund Rindfleisch 8 kr. Den 24. September 1853.

R. Oberamt. Aktuar Schüpfer, g. St. B.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseplich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Ercheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Ausfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so seit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers per Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse eitreten.

- 1) Johannes Müller, Tagelöhner in Zell, Montag den 24. Oktober 1853 Morgens 8

Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

2) Joh. Michael Eßlinger, Tagelöhner in Rohrbach, Montag den 24. Oktober 1853 Mittags 2 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

3) Benf. Waldschütz Obermüller von Eschenstruth, derzeit in Hütten, D. A. Gaildorf, Montag den 24. Oktober 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

4) Ludwig Dichel, Weber in Murrhardt, Montag den 24. Oktober 1853 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

5) Matthäus Köpfer von Michelbach, Montag den 31. Oktober 1853 Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

6) Carl Braun, Schuhmacher in Murrhardt, Montag den 31. Oktober 1853 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

7) Weil. Joh. Christian Kappel, Weber von Murrhardt, Montag den 31. Oktober 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

8) Weil. Michael Wurst von Fautspach, Dienstag den 1. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

9) Weil. Christian Geist von Fautspach, Dienstag den 1. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 17./24. September 1853.

R. Oberamtsgericht. F. e. h.

G r a a b.
Gläubiger = Aufruf.

Um das Schuldenwesen des Johann Ludwig Bay von Mannweiler bereinigen zu können, werden alle Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Murrhardt, den 21. September 1853.
F. Amtsnotariat.
H ä d e r.

Unterweiffach, Oberamts Backnang.
Hofguts = Verkauf.

Auf Andringen der Gläubiger des Jakob Haas im Sachsenweilerhof ist dessen Hofgut auf der Markung Sachsenweilerhof, Backnang und Steinbach gelegen, zum Verkauf ausgesetzt. Es besteht dasselbe in:

G e b ä u d e n :

ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller.

G r u n d s t ü c k e n :

auf den 3 genannten Markungen gelegen:

- 1 Mrg. Garten,
- 24 Mrg. 2 Brtl. 12 Rth. Acker,
- 8 Mrg. 3 Brtl. Wiesen,
- 1 Mrg. 16 Rth. Weinberg,
- 5 Mrg. 2 1/2 Brtl. Laubwald,

und ist das Hofgut angeschlagen zu 7000 fl., der Gutsertrag (welcher bis jetzt mit Rücksicht auf einen Käufer eingekauft wurde) zusammen auf 1000 fl.

Dieses einem tüchtigen Landwirth sein gutes Auskommen gewährendes Anwesen wird am Samstag den 8. Oktober 1853

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, und werden Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, zum Kauf eingeladen.

Der Gutsbesitzer Friedrich Kübler zu Sachsenweilerhof wird den Liebhabern jegliche Auskunft geben.

Den 26. August 1853.

Gemeinderath.
Hülfsbeamter: Reimann,
Amtsnotar.

R e i c h e n b e r g.
Exekutions-Verkäufe.

Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die hienach stehende Liegenschaft am Montag den 24. Oktbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden:

1) Aus der Gantmasse des Joh. Michael Slinger von Rohrbach:

1 Mrg. 22 Rth. Wiesen im Rohrbachthale, Anschlag 75 fl.

2) Aus der Gantmasse des Tagelöhners Johs. Müller von Zell:

ein neuerbautes Wohnhaus nebst Garten, Anschlag 125 fl.

2/3 Mrg. Acker im Wäldle, Anschlag 44 fl.

2/3 Mrg. 5 Rth. Weinberg im Keltersberg, Anschlag 40 fl.

2/3 Mrg. 3 Rth. daselbst, Anschlag 40 fl.

Die Güterpfleger Christian Holzwarth von Rohrbach und Johannes Barth von Zell sind beauftragt, etwaige Kaufsofferte vorläufig anzunehmen und über die Bedingungen Auskunft zu geben.

Den 23. Septbr. 1853.

Schultheißenamt.
M o l t.

B r u c h.

Schafwaide = Verleihung.

Die hiesige Winterwaide, welche 150 — 160 Stück Schafe ernährt, wird



am 8. Oktober d. J. Morgens 10 Uhr auf 1 oder mehrere Jahre an den

Meistbietenden verpachtet werden; Liebhaber werden in das Gemeinderathszimmer eingeladen.

Den 21. September 1853.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Backnang. (Auktion.)

Mittwoch den 5. Oktober Vormittags 8 Uhr hält Kaufmann Schäfers Wittve im Hause des Hrn. Kaufmann Weismann eine Fahrnis-Auktion, wobei namentlich zum Verkauf kommt: 1 Hirschkäfiger, 1 harthölzerne Wiege, 1 Bettlade, doppelte und einfache Kleiderkästen, in Eisen gebundene Koffer, verschiedene Stübbige und Kisten etc.

B a c k n a n g.

Frachtfuhrwerk nach Ludwigsburg.

Dem mehrseitigen Verlangen des handeltreibenden Publikums zu entsprechen, habe ich mich, besonders durch den mit dem 1. Oktober l. J. in's Leben tretenden Eisenbahnverkehr angezogen, entschlossen, regelmäßig alle Samstage des ganzen Jahres einen Frachtwagen nach Ludwigsburg und zurück gehen zu lassen, und lade daher die Herren Geschäftsleute zur regen Benutzung dieser Fahrgelegenheit höflichst ein.

Gottlieb Stroh, Stadtbote.

Backnang. Omnibus - Fahrt.

Am Carntstätter Volksfest Mittwoch den 28. Septbr. fährt der Ludwigsburger Omnibus statt Nachmittags 2 Uhr schon Morgens früh 3 1/2 Uhr hier ab, und Abends 6 Uhr geht derselbe wieder hieher retour.

Kutscher Keller.

Stuttgart: So eben ist erschienen:

Volkskalender für das Jahr 1854.

Dritter Jahrgang.

Mit der amtlich ausgegebenen Zeitrechnung und dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnisse.

Unter Mitwirkung seiner Freunde,

herausgegeben von

E. Süskind.

Preis des Kalenders von 6 Bogen mit Umschlag per Dutzend roh 52 kr., geh. 56 kr.; gegen Baar per Dutzend roh 48 kr., geh. 52 kr.; einzelne Exemplare geh. 6 kr.

Ausserdem erschien eine kleinere Ausgabe von 3 Bogen, die Zeitrechnung, das monatliche und alphabetische Marktverzeichniss, Haus- und Landwirthschaftliches und einige weitere Blätter belehrenden und unterhaltenden Inhaltes in sich fassend, per Dutzend roh 26 kr., geh. 28 kr.; gegen Baar per Dutzend roh 24 kr., geh. 26 kr.; einzelne Exemplare geh. 3 kr.

Die günstige Aufnahme, welche unser Volkskalender seit 2 Jahren gefunden, veranlasst uns diessmal eine stärkere Auflage in zweierlei Ausgaben bereit zu halten. Inhalt und Ausstattung werden den Anforderungen, welche an eine vielgelesene Volksschrift gemacht werden, entsprechen.

Gef. Bestellungen wollen franko gemacht werden:

- in Stuttgart: bei der Buchdruckerei von **L. Kienzler.**
- in Ulm: bei Buchbinder **Carl Mayer** beim Münster.
- in Heilbronn: bei Buchbinder **Chr. Hettenbach.**
- in Spaichingen: bei Buchhändler **Kupferschmid.**

Backnang. Unterzeichneter hat aus Auftrag ein schönes 10 Eimer haltendes Dvallsäß stark in Eisen gebunden um billigen Preis zu verkaufen.
Friedrich Kübler, Küfermstr.

Eine Hausmagd, die auch in den Feldgeschäften erfahren ist, wird auf Martini gesucht und guter Lohn zugesichert. Näheres bei der Redaktion.

Verkaufs-Antrag. Einen neuen entbehrlich gewordenen Aspännigen Wagen und eine große noch ganz gute centnerschwere Fußwinde ist um billigen Preis zu verkaufen und zu ertragen bei der Redaktion.

Der Verfall des Handwerkerstandes.

(Aus der Karlsr. Zeitung.)

Es war gewiß ein Zeichen des Fortschritts in der Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände,

daß seiner Zeit an die Stelle des Junstzwanges in dem Stande der Handwerker eine mehr oder weniger beschränkte Gewerbefreiheit auch in unsern deutschen Staaten getreten ist, und es ist eine Thatsache, daß die Industrie in allen ihren Zweigen dadurch wesentlich gefördert wurde. Aber dennoch hatte diese Gewerbefreiheit auch ihre bedenkliche Schattenseite im Gefolge, wobei der sittliche Verfall des Handwerkerstandes, der besonders seit jener Zeit mehr und mehr hervorgetreten, und der damit in innigem Zusammenhange stehende Pauperismus am meisten hervortritt. Wir sind nun freilich keineswegs der Ansicht, daß durch Herstellung der alten Sünnungen und Zünfte dem Uebel unter den gegenwärtigen Verhältnissen abgeholfen werde könnte, weil diese aus einer längst vergangenen Zeit stammen, von welcher die unsrige, nicht bloß, was das bürgerliche Leben, sondern den ganzen Culturzustand betrifft, so sehr verschieden ist, daß eine solche Restauration eine Unmöglichkeit wäre und mannigfache Collisionen mit sonstigen bestehenden Ordnungen zur Folge haben müßte. Es fragt sich aber, ob auch, wenn die Gewerbefreiheit fortbesteht, durch eine die-

selbe in anderer Weise, als es bisher geschehen ist, beschränkende Gewerbeordnung; in der namentlich die persönliche Beaufsichtigung und Bildung des Lehrlings durch den Meister und dessen Verhältnis zu seinen Geschäftsgehilfen mehr dem früheren Verhältnis entsprechen würde, manches Gute, welches die Zunftordnung anerkanntermaßen hatte, wieder geweckt und erhalten werden könnte, ohne dem geistlichen Fortschreiten des industriellen Lebens dadurch in den Weg zu treten, sondern dasselbe damit im Gegenteil noch mehr zu fördern. Wir wissen zwar, daß schon durch strenge Anwendung der bisherigen Ordnung, das, was wir wünschen, bis zu einem gewissen Grade erreicht werden könnte, vielleicht gerade bei uns mehr, als in andern deutschen Staaten, können aber doch die bestehenden Gesetze nicht für ausreichend halten, um zur Herstellung der früheren sittlichen Zucht und einfachen Sitte in der Klasse der Handwerker dasjenige beizutragen, was überhaupt Gesetze zu leisten vermögen.

Ohne hier natürlich bestimmte Vorschläge machen zu wollen, was wir den dazu Berufenen überlassen, sey es uns nur erlaubt, auf diese so wichtige Sache die Aufmerksamkeit zu lenken und zu dem Ende die Ansicht eines Mannes anzuführen, der sich, wie uns scheint, über die Licht- und Schattenseite der alten Zünfte sehr wahr und treffend ausspricht und dessen Wort auch auf unsere Verhältnisse in mancher Beziehung anzuwenden ist. Wir meinen den bekannten Dr. Eylert, den Biographen des preussischen Königs Friedrich Wilhelm III., der bei Gelegenheit seines Urtheils über die neue Organisation der preussischen Armee, in der ersten Abtheilung des dritten Theiles seiner „Charakterzüge“ aus dem Leben des genannten Königs, über den fraglichen Gegenstand sich S. 181 ff. also äußert:

„Sittliche Stärke und Erziehung zu derselben lag unstreitig in den alten Privilegien unserer Innungen und Zünfte. Man hat dieselben der Mißbräuche wegen abgeschafft und bei der Reorganisation des Staates die Gewerbefreiheit eingeführt. Allerdings liegt eine freie Bewegung in dem Geiste unserer Zeit und seiner Bedürfnisse. Lähmung, Verengung und Beschränkung der Kräfte ist unbequem; man will eine offene Bahn, in der sich Alles ungehindert treibt und fortbewegt. Jeder thue und wirke, was er will und kann; Keiner trete dem Andern ungunstig in den Weg und halte ihn auf. Alle Schranken sind verhasst, alle Privilegien widerwärtig, und nachdem alle Barrieren aufgethan und die Städte und ihre Bürgerschaft für mündig, sie selbst zu regieren und ihre Angelegenheiten zu leiten, in der Städteordnung erklärt wurden, mußten consequenter Weise auch alle Handwerke und Gewerbe emancipirt werden. In dieser Emancipation liegt die dem Publikum heilsame Konkurrenz, welche erkünstelte und verabredete Vertheuerung unmöglich macht.

Ob ein Handwerker sein Metier gründlich gelernt hat, ist seine Sache; der Staat bekümmert sich darum nicht, wer die beste Arbeit am wohlfeilsten liefert, hat am meisten zu thun; und die wohlfeilen, aber in großer Anzahl jährlich ausgefertigten Patente

an junge Handwerker verschaffen öffentlichen Kassen bedeutende Summen. Ich bin weit davon entfernt, das Freie, Heitere und Lebensvolle in solcher Institution zu verkennen; sie muß recht gut und die beste seyn, da sie von der Einsicht, die das ganze von allen Seiten überseht, angeordnet ist. Aber da die Sittlichkeit in jedem Hause, folglich auch im Lande, das Höchste und Beste ist, und erst Tugend, dann Gold das wahre, ächte Prinzip bleibt, auch in der Finanzkunst: so ist es wohl erlaubt, auf die sittliche Stärke und Erziehung zu derselben, welche in den abgeschafften Innungen und Zünften lag, und die der Gewerbefreiheit nicht eigen ist, hier aufmerksam zu machen.

Innungen und Zünfte waren abgeschlossen, und in dieser Abgeschlossenheit lag ihr Mißbrauch, aber auch ihr Gute. Dieß Gute bestand darin, daß die jungen Leute, welche ein Handwerk erlernten, die Pfleghelfer ihrer Lehrer und Meister waren. Wenn sie Lehrburschen gewesen, wurden sie Gefellen und Altgefallen; dieß dauerte mehrere Jahre; sie wohnten bei den Meistern in einem Hause und aßen Mittags und Abends an seinem Tische; dieß führte eine häusliche Erziehung, Ordnung und Zucht herbei. An dieselbe gewöhnt und des Sonntags in ihren Vergnügungen beschränkt, lernten sie Gehorsam und Selbstverläugnung. An der Gunst ihres Lehrherrn, von dessen Urtheil und Gewogenheit ihre Zukunft abhing, war ihnen viel gelegen; ihr Sinn wurde fügsam und bescheiden, ihr Verhalten zuvorkommend und sitzhaft. Erst wenn sie ihr Handwerk gelernt, wurde es ihnen gestattet, ein Meisterstück anzufertigen. Dieß hatte die ganze Zunft zu beurtheilen, und dann erst, wenn es ohne Tadel und schulgerecht befunden, wurde der Altgefelle zum Meister erklärt und in die offen gewordene Stelle der ehrbaren Zunft aufgenommen. Der Stand der Handwerker war bei solcher Einrichtung ein hochgeachteter und das Prädikat „Meister“ ein ehrenwerthes. Jetzt, nach Aufhebung der Innungen und Zünfte, ist das Alles ganz anders. Der Lehrling und Geselle ist sich selbst überlassen; oft wohnt und ist er nicht bei dem Lehrherrn; dieser bekümmert sich nicht mehr um ihn; außer den bestimmten Arbeitsstunden kann der junge Mensch gehen, stehen und machen, was er will. Er ist frei und kann nach Willkür sich bewegen. Kein Mensch fragt darnach, ob er auch sein Handwerk gelernt hat oder nicht; kein Meisterstück braucht er mehr zu machen. Die Zeit wird ihm lang; er ist sein eigener Herr; er kann jeden Augenblick sein eigenes Geschäft beginnen, da zu bedarf es nur eines Patents, welches nur einige Thaler kostet. Morgen kann er werden, was heute sein Lehrherr ist. Wozu länger die Abhängigkeit?

Um unabhängig zu werden, setzt er sich auf seine eigene Hand. Er heirathet, was er schon lange gewünscht hat. Von Phantasien und ihren trügerischen Hoffnungen getäuscht, denkt er, es wird schon gehen. Aber es kommen Kinder, mit ihrer wachsenden Anzahl vermehren sich die Bedürfnisse und die nothwendigen Ausgaben; es geht nicht. Die Familie verarmt, und in ihrer Armuth muß sie das Armendirectorium um Hülfe bitten. Die Anzahl der Armen,

besonders in großen Städten, vermehrt sich im Lande immer mehr, und die für öffentliche Unterstützung ausgesetzten Fonds reichen nicht mehr aus. Von unten herauf wird das Gedränge stets in fürchterlicher Progression ärger. Das Schlimmste ist, daß die Unglücklichen die moralische Kraft, sich zu helfen, verloren haben, und aus der innern Armuth entspringt die äußere. Es entsteht, was unsere Vorfahren nicht kannten, der Pauperismus, der von Menschenrechten spricht, aber nichts von Pflichten wissen will. Das meiste Elend herrscht in der Klasse der Handwerker; und um ihm abzuhelfen, tritt man zur Berathung zusammen. Aber diese zerschlägt sich, weil das Uebel zu tief liegt und zu groß ist. Wer es kennt, erschrickt. Was wird daraus werden? Ist es consequent, die wissenschaftliche Qualifikation der Aerzte, der Juristen, der Kameralisten, der Prediger und Pädagogen gesetzlich zu verlangen, und um die technische Tüchtigkeit der Handwerker, die mit ihrer moralischen durchgängig verbunden ist, sich gar nicht zu bekümmern? Alles trägt einen Zügel und muß einen Zügel haben. Nur der Handwerker hat ihn in seiner Bildung nicht mehr. Ist die physische und moralische Noth einmal da, so bricht sie Eisen.“

So weit Eylert. Der Leser sieht aus dieser Mittheilung, daß wohl bei uns in einzelnen Dingen Manches etwas besser geordnet ist, als in Preußen; daß aber in der Hauptsache doch auch bei unserem Handwerkerstand dieselben Mängel und Bedürfnisse bestehen. Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß jene „sittliche Stärke und Erziehung zu derselben“ auch jetzt noch in jener Klasse des Mittelstandes so zu finden seyn möchte, wie sie in den aufgehobenen Zünften für sie lag; und diese wäre wohl auch bei der Gewerbefreiheit möglich, wenn sie durch entsprechende Ordnungen nur eben in so weit beschränkt würde, als es das Wohl des genannten Standes selbst und des ganzen Staates erfordert.

Der Kinderkäufer.

Ein reicher Engländer, der sich diesen Sommer in einem der Pyrenäenbäder aufhält und sich durch seine Originalität überall bekannt gemacht, hat in den letzten Wochen seine seltsamste That ausgeführt. An einem Markttage bemerkte er in dem Badeorte eine, wie es schien, sehr arme, noch junge und sehr schöne Frau, die Obst verkaufte, weil sie frühzeitig Wittwe geworden war und durch den kleinen Handel die Mittel zu ihrem und ihres Kindes Unterhalte zu erwerben hoffte. Das Kind spielte neben der Mutter, als unser Engländer daherkam. Er sah Mutter und Kind lange verwundert an, dann trat er zu der Frau und sagte: „Sie gefallen mir und Ihr Kind auch; ich will Ihnen auch sagen warum. Ich hatte eine schöne Frau, die Ihnen sehr glich und die ich über Alles in der Welt liebte. Leider starb sie bald und hinterließ mir nur einen Sohn, ihr Bild, einen Engel von einem Kinde, das jedoch ebenfalls der Mutter bald nachfolgte. Um meinen

Schmerz zu vergessen, reise ich in der Welt umher, und wenn ich irgendwo einen schönen kleinen Knaben finde, der meinem William gleicht, gebe ich für ihn so viel, als man verlangt und bitte seine Eltern, mich für das Glück des Kleinen sorgen zu lassen. Schon habe ich vier in London, wo ich sie sorgfältig erziehen lasse. Der von den Knaben, welcher in seinem fünfzehnten Jahre am klügsten ist und am meisten dem Bilde gleicht, das ich mir von meinem William in diesem Alter mache, wird von mir adoptirt und der Erbe meines Namens und Vermögens. Den andern sichere ich eine angenehme Stellung in der Welt. Keins von den Kindern nun, die ich bereits gekauft habe, gleicht meinem William so sehr als das Ihrige. Wollen Sie es mir verkaufen, so gebe ich jede Summe, die Sie verlangen.“ Die Mutter fühlte sich durch die Worte auf's tiefste verletzt, drückte ihren Sohn an sich und antwortete kurz: „Herr, ich verkaufe Kirschchen und keine Kinder.“ — „Die Sache eilt nicht,“ antwortete der Engländer mit der kältesten Gelassenheit. „Ich bezahle gut und verlange nichts weiter, als daß die Eltern die Kinder nicht wieder zu sehen suchen. Ich wohne in dem Hotel . . . Ueberlegen Sie sich die Sache, denn es handelt sich um die Zukunft Ihres Kindes. Ich gebe Ihnen 3 Tage Bedenkzeit.“ — Die arme Mutter dachte über den seltsamen Antrag nach, das ganze Städtchen sprach von dem Kinderkäufer und er hätte zehn andere Kinder sehr wohlfeil haben können; die schöne Obstverkäuferin aber erklärte ihm, als er nach Ablauf der 3 Tage wieder bei ihr erschien: „Ich würde eine Sünde zu thun glauben, die mir der liebe Gott niemals verzeihen könnte, wenn ich mein Kind für schnödes Geld hingäbe.“ Der Engländer ließ sich so leicht nicht abweisen; er stellte der Frau Himmel und Hölle vor, Alles vergebens. Endlich sagte er: „Ich weite, daß ich Ihr Kind doch erhalte, denn ich muß es haben. Ich habe mich über Sie erkundigt: Sie gleichen meiner Jenny, — ich biete Ihnen meine Hand und Ihr Sohn soll meinen verstorbenen ersehen. Ich bin frei und reich und stelle nur die einzige Bedingung, daß Sie den Namen Jenny annehmen und Ihren kleinen Sohn da William nennen wollen.“ Diesen Vorschlag überlegte sich die junge Wittwe um vieles reiflicher und sie brauchte nicht 3 Tage, um zu einem Entschlusse zu gelangen. Sie sagte Ja und ist jetzt die schöne gefeierte Lady M.

Tages- Ereignisse.

— Aller Augen sind jetzt wieder nach O I m ü g gerichtet, da man glaubt, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung der orientalischen Händel bleiben werde. Auf den wiederholten Wunsch Englands hat die Conferenz der 4 Großmächte in Wien beschlossen, dem Großsultan die Erklärung zugehen zu lassen, daß die Annahme der Wiener Note gefahrlos für die Souveränität der hohen

Worte sey. In der Türkei fährt man fort, sich zu rüsten und die ganze Donaulinie in Verteidigungsstand zu setzen. Ueberall erheben sich Verschanzungen, Batterien und Zelte. Die Kriegsmacht der Türken wächst jeden Tag, und der kriegslustige Generalissimus Omer Pascha versteht es, den Fanatismus der Muselmänner anzufeuern. Gibt der Sultan nach, so ist einer Revolution in seinem Reiche nicht auszuweichen und sein Leben selbst steht auf dem Spiele. England und Frankreich haben zwar versprochen, für den Fall, daß der Sultan die Wiener Friedensvorschläge annehme, jeden Aufstand niederzuhalten und ihre Flottenmannschaften sofort auszuschiffen, allein man fürchtet mit Recht, daß dadurch erst Del in's Feuer gegossen und eine furchtbare Verwüstung im türkischen Reiche herbeigeführt werde. An der Donau stehen bereits 110,000 Türken schlagfertig. Sie brennen wahrhaft vor Begierde, sich mit den Russen zu messen. Nach einer telegraphischen Depesche aus Wien hat eine Deputation der Ulema dem Sultan die Wahl zwischen Kriegserklärung oder Thronentsagung gestellt, und gefordert, sich binnen 24 Stunden für das Eine oder Andere zu entscheiden.

— Paris, 19. Sept. Aus dem Lager Omer Pascha's werden uns Nachrichten mitgeteilt, welche den Fanatismus der türkischen Soldaten als nicht mehr zu bändigem schildern. Der Divan hat in einer Konferenz die mißlichen Folgen einer solchen Aufregung beraten und beschlossen, an Omer Pascha einen Abgesandten gehen zu lassen, welcher den Befehlshaber und seine Offiziere zur Abwartung der schwebenden Unterhandlungen auffordern solle; hingegen solle aller excessive Fanatismus in der Armee unnachlässig bestraft werden. Der Abgesandte des Divans wurde von Omer Pascha mit kaum verhaltenen Zornausbrüchen empfangen. Er schwor, daß weder er noch seine Offiziere und Soldaten das Feld räumen werden, bevor nicht die Russen die Donaufürstenthümer verlassen haben. Der Nachfolger des Propheten möge Befehl geben, über die Feinde seines Glaubens das vernichtende Schwert zu führen; er müsse sich in den vollständigen und erblichen Besitz der Moldau und Walachei setzen. So lange diese Forderungen nicht bewilligt werden, so lange werde die Armee auf ihrem Posten ausharren. An eine Abberufung derselben dürfe nicht mehr gedacht werden. Man möge im Rathe des Sultans bald zur Entscheidung gelangen, denn sonst würde die Armee zu Acten der Verzweiflung getrieben.

(D. A. 3.)
— Von der polnischen Grenze läßt sich die „Bresl. Z.“ unter dem 12. Septbr. schreiben: „Nach verlässlichen Mittheilungen wäre an einen baldigen Abmarsch der russischen Armee aus den Donaufürstenthümern gar nicht zu denken, dahingegen die wirkliche Eröffnung des längst erwarteten Feldzuges gegen die Türken in nächster Aussicht. Die Russen selbst behaupten, daß die materielle Ausrüstung des türkischen Heeres eine ganz vorzügliche sey, und daß in Bezug auf die taktische Ausbildung, besonders die der Artillerie, die Armee des Sultans mit einer jeden anderen europäischen Streitmacht es aufzunehmen im Stande sey.“

— Wien, den 25. September. Kaiser Nikolaus ist gestern Abend 6 Uhr in Olmütz eingetroffen. Der Kaiser war ihm bis Prerau entgegengefahren. Abends war Olmütz beleuchtet. (Tel. Botich. der Allg. Ztg.)

— Das französische Linienschiff „Friedland“ liegt im goldenen Horn und wird ausgebessert. Die Mannschaft hat sich nach Constantinopel begeben und mit den Türken sich entzweit. Es kam zu einer blutigen Rauferei, in welcher die Franzosen unterlagen, gefangen genommen und abgeführt wurden. Als der Commandant des Friedland Nachricht davon erhielt, verlangte er sogleich die Herausgabe der Gefangenen, die auch sofort erfolgte. Ein Franzose war geblieben.

— Leipzig, 21. Sept. Unsere Messe läßt sich sehr gut an, sobald man nämlich die beiden Hauptartikel des Großhandels, Tuch und Leder zum Maßstabe nehmen darf. Im ersten Artikel sind sehr bedeutende Einkäufe für Amerika gemacht worden, und nach Leder ist die Nachfrage trotz der sehr hohen Preise so stark, daß die vorhandenen Vorräthe bei weitem nicht ausreichen werden. Die außerordentlich großen Bestellungen in Schuhmacherarbeiten, die von größeren Handlungshäusern Hamburgs, Berlins, ja auch Leipzigs, besonders für Australien und Californien in letzter Zeit gemacht wurden und immer noch gemacht werden, scheinen auf den Ledermarkt bedeutend einzuwirken. (Fr. Z.)

— Berlin, den 22. September. Das wahrhaft tragische Geschick der Familie des Oberlieutenants Leichert findet die allgemeinste Theilnahme. Am vorigen Samstag bildete dieser aus sechs Personen, den Eltern und vier Kindern, bestehende Familienkreis noch ein glückliches, in jeder Beziehung harmonisches Ganze; am Abend waren sämtliche Mitglieder auf einem fröhlichen Volkerabendfeste vereinigt, und in diesem Augenblicke, wo wir diese Zeilen niederschreiben, ist die ganze Familie nicht mehr unter den Lebenden! Nachdem drei Kinder und die Mutter schon vor zwei Tagen verschieden waren, ist heute Morgen vier ein halb Uhr der Vater mit der letzten übrig gebliebenen Tochter der Mutter gefolgt. Der Tod dieser beiden letzten Familienglieder erfolgte fast so gleichzeitig, daß es noch zweifelhaft erscheint, ob sich die Priorität des Todes eines derselben wird feststellen lassen, was wegen der Erbrechte von Wichtigkeit werden kann. Es hat zu diesem Behuf sofort eine Zeugenaufnahme stattgefunden. Als musterhaft wird das Verhalten des Dienstpersonals der Leichert'schen Familie geschildert, welches bis zum letzten Augenblicke treu ausharrte und erst heute auf ausdrücklichen ärztlichen Befehl das Sterbehäng verließ. In ähnlicher Weise, wie die Cholera vor einem Jahre in Wosen das dortige Obergericht lähmete, hat sie sich jetzt gegen die hiesige Militärerantionskommission gewandt. Der Major Burg, Lieutenant Witte und Oberlieutenant Leichert waren sämtlich Mitglieder derselben und außerdem sämtlich der Artillerie angehörig. Außerdem liegen jetzt noch zwei Artillerieoffiziere darnieder, die sich aber in der Genesung befinden. Uebrigens mag eine große, wenn auch trübe Beruhigung darin gefunden

werden, daß in der Leichert'schen Familie bedeutende Verstöße gegen die gewöhnlichsten Gesundheitsregeln in dieser Zeit vorgekommen waren und zweifelsohne den ersten Anstoß zu dem weitern tragischen Verlauf gegeben hatten. (Berl. Bl.)

— Vom 1. Oktober an sollen die neuen preussischen Kassenanweisungen gegen die alten ausgetauscht werden. Sie sind auf weißem Hanfpapier ausgeführt und zwar zu 1, 5, 10, 50 und 100 Thaler und mit dem preussischen Wappen und andern künstlichen Verzierungen versehen.

— Darmstadt. Auch das Großherzogthum Hessen gehört, wie Württemberg, zu den Ländern, wo in Folge der Auswanderung der Census der Volkszählung im vergangenen Jahre gegen das Jahr 1851 ein Minus von 2 bis 3000 Seelen ergeben wird. Der Abgang betrifft vorzugsweise die Bezirke des Odenwaldes, wo einige Dörfer in der Topographie des Landes vollständig aufgehört haben. (R. Z.)

— Darmstadt, 19. Sept. Der 5pfündige Laib Brod hat bei uns immer noch den Preis von 22 kr., während die Landbäcker um 2 bis 3 kr. wohlfeiler verkaufen. Gewöhnliches Kornbrod wird von Pfungstadt der 5pfündige Laib für 17 kr. hierher geliefert. — Der Stand der Wurzelgewächse in hiesiger Gegend ist ein ganz befriedigender, besonders sind die Kartoffeln von guter Qualität und werden auf dem Wochenmarke zu 56 kr. das Simmer (4 Simmer = 1 heff. Malter) verkauft. Dieser Preis wird aber voraussichtlich noch bedeutend sinken, so daß in etwa 4 bis 5 Wochen das Malter zu 1 fl. 45 kr. zu haben seyn dürfte. An Obst, besonders an Aepfeln, haben wir ebenfalls keinen Mangel. (F. 3.)

— In diesem Herbst, wo überall so viel Obst gebaut und genossen wird, verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß nichts besser allerlei Obst verbauen hilft, als frisches Wasser. Dasselbe verbünnt die in jedem Obste liegende Säure, welche sonst leicht den Magen angreift und das Blut verhärtet, und so macht das Wasser selbst den häufigen Genuß von Aepfeln, Birnen, Zwetschgen u. s. w. unschädlich.

— Rempeßgrün bei Auerbach. Vor acht Tagen wurde hier eine Frau von einer Biene in den Hinterkopf, unmittelbar hinter dem rechten Ohre, gestochen. Da sprach sie: „Es hat mich schon sechsmal eine Biene gestochen, aber noch nie ist mir so schlecht gewesen!“ Voll Schmerz wirft sie sich auf's Bett und schon nach wenigen Athemzügen ist sie todt.

— Thurgau. Von Friedrichshafen her wird bedeutend viel Vieh und zu enormen Preisen nach der Schweiz eingeführt.

— Pesth, 19. Sept. Heute Morgen um 7 Uhr ist die ungarische Krone unter Kanonendonner und großem Gepränge nach dem Eisenbahnhof gebracht worden; von wo sie Nachmittags in Wien eintreffen wird. Drei Tage hindurch, jedesmal zu 8 Stunden, waren die ungarischen Reichsinfnien

für Jedermann zur Schau ausgestellt. Die Krone glänzt wenig mehr, sie ist im feuchten Erdreich beinahe ganz schwarz geworden, auch der goldene Reichsapfel ist geschwärzt und der Krönungsmantel aus dunkelblauer Seide sieht jetzt schmutzig grün aus, die vormalig schöne Goldstickerei ist abgeschossen, das Schwert verrostet, die Handschuhe, Strümpfe und Sandalen sind, weil sie ganz verdorben, gar nicht gezeigt worden. (F. P. 3.)

— Seit dem Erscheinen der Cholera in Stockholm sind bis jetzt 2721 Personen erkrankt und davon sind 1521 gestorben.

— Die Kupferschmiede in Stockholm haben durch die Cholera viele Arbeit bekommen. Man bestellt viele kleine Kupferplatten, die man als Schuttmittel gegen jene Krankheit auf der Brust trägt. Von den bis jetzt 183 erkrankten Personen sind 120 der Seuche erlegen.

— Paris, 20. September. Schon wieder wird ein Unglück auf einer Eisenbahn gemeldet, und zwar dieses Mal auf der Bahn Paris-Rouen. Am letzten Samstag rannten in Folge eines Irrthums bei den Wecheln zwei allein mit größter Schnelligkeit einherbrausende Lokomotive aneinander. Der Stoß war furchtbar gewaltig; eine Maschine wurde fast buchstäblich zermalmt, und die zwei darauf befindlichen Maschinen wurden herabgeschleudert und von den Trümmern der Maschine verwundet. Man brachte sie nach dem Spital. Der Zustand des Lokomotivführers ist sehr besorgnißerregend. (Schw. M.)

— Heilbronn, 24. Sept. Für die Eröffnung der württembergisch-badischen Verbindungsbahn werden nach dem uns nunmehr zugeworbenen Programm am 26. und 27. Festsfahrten stattfinden.

Auf den ersten Tag sind die bei der Ausführung der Bahn beschäftigt gewesenen Baubeamten und Hauptunternehmer, sodann sämtliche geistliche und weltliche Civil- und Militärbeamten, sowie der Ortsvorsteher und Gemeinderäthe der an der Bahn gelegenen Orte zur Fahrt in zwei festlich geschmückten Zügen geladen, welche Morgens 6 Uhr Bruchsal und 6 1/2 Uhr von Maulbronn ausgehen und gegen 8 3/4 Uhr in Stuttgart ankommen, von wo sie um 9 Uhr nach Ulm weiter gehen und um 12 Uhr eintreffen.

Um 2 3/4 Uhr geht die Fahrt nach Stuttgart und um 6 Uhr nach Bruchsal zurück, wo man um 9 Uhr eintrifft. Die hiezu Geladenen haben auch Freifahrt am 27. und 28. September.

Zu der Festsfahrt am 27. Sept. werden geladen sämtliche Minister und Ministerialvorstände von Württemberg und Baden, die Mitglieder des Geheimen Rathes und des ständischen engeren Ausschusses, die in Stuttgart befindlichen Gesandten und Geschäftsträger, mehrere höhere Hof- und Staatsbeamten und die Mitglieder der württ. Centralbehörde für die Verkehrsanstalten, der badischen Direction der Posten und Eisenbahnen und der Direction des Wasser- und Straßenbaues, der Direction der Main-Neckar-Eisenbahn und der Direction der pfälzischen Ludwigsbahn. Die Fahrt geht von

Stuttgart Morgens 7 1/2 Uhr nach Bruchsal, wo das Gabelfrühstück eingenommen wird. Das Diner ist in Stuttgart um 2 Uhr im Hotel Marquardt.

— Stuttgart, 24. Sept. Maitre Tailleur Professor Dartmann hat seinen wissenschaftlichen Zuschneideunterricht beendigt. Derselbe hat bei seinen Schülern und bei dem Gewerbeverein so viel Beifall gefunden, daß letzterer im Sinne hat, den Unterricht zu einem ständigen zu machen. Herr Dartmann wird demnächst nach Paris, wo er seine Familie gelassen hat, zurückkehren, im Frühjahr sich dagegen wieder hier einfänden. Es soll derselbe dann vom Gewerbeverein angegangen werden, einen tüchtigen hiesigen Schneider soweit auszubilden, daß derselbe ebenso gut Unterricht erteilen kann, als Herr Dartmann selbst, und jenem würde dann auch die Lehrstelle übertragen.

— Die Reutlinger Bürgerzeitung meldet, daß Auswanderer von dort so herzlos waren, ein zehnjähriges Kind absichtlich zurückzulassen, während sie vorgegeben hatten, die ganze Familie mitzunehmen. Zum Glück haben sich vermögliche Verwandte des so treulos verlassenen Kindes erbarmt.

— Esslingen, 19. Sept. Die Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik wurden von den Aktionären derselben bei ihrer letzten Versammlung und Abrechnung bedeutend beschenkt. 2000 fl. sollen in ihre Krankenkasse gestossen seyn, jeder Werkführer erhielt zwei badische 35 fl. Loose, jeder Zeichner ein Loos. Dieses ist ein eklatanter Beweis, in wie weit sich im abgelaufenen Jahre eine Rentabilität derselben herausstellte. (St. A.)

— Esslingen, 23. Septbr. Heute wurde Franz Klappenbach von Stuttgart, welcher durch ein Erkenntnis des dortigen Kriminalamts, wegen Ehrenkränkung durch die Presse, zu 3 Tagen und 26 fl. verurtheilt war, — zu 8 Tagen und 40 fl. vom hiesigen Gerichtshof auf dem Weg des Rekurses in öffentlicher Sitzung verurtheilt. — Er hatte in einem Artikel im Beobachter den Verwaltungs-Aktuar Natterer, der Schultheiß in Langenargen werden wollte, verhöhnt. — Am Schlusse wurde gegen den Anwalt des Natterer, Rechtskonsulent Wellebil von Lettnang der in gewöhnlicher Kleidung erschienen war, noch die Weisung vom Präsidenten des Gerichtshofs, Herrn v. Ege, erteilt: Wenn er wieder hier erscheinen sollte, in einer anständigeren, der Würde des Gerichts mehr entsprechender Kleidung zu kommen.

— Tübingen, 23. Sept. Auch heute noch, am 6. Tage der Naturforscherversammlung kann ich eine Zunahme der Zahl der Teilnehmer daran um 22 melden; wenn es so fort geht, kann leicht das 6. Hundert ausgefüllt werden; es sind nunmehr 573.

— Gestern Abend war der sehr besuchte Festball im Museumsaal, wo man auch manche der älteren Herren Naturforscher in dem bunten Kreise sich herumbewegen sah; heute Morgens um 11 Uhr, nach den beendigten Sektionsitzungen findet die zweite große Ausfahrt, diesmal nach Reutlingen statt, aber nicht mehr in 70, sondern nur in 38 Chaisen, voran wieder auf einem bekränzten Leiterwagen die Küh-

ner'sche Musikbände, fröhliche Melodien aufspielend. In Reutlingen wird ein Mittagessen eingenommen, um dann einen Spaziergang über die Achalm, wo man an sehr hellen Tagen den Feldberg im Schwarzwalde sieht, nach dem durch seinen „Congreß“ in der Handelswelt weit und breit bekannten Eningen zu machen. Bei Gelegenheit der Kühner'schen Kapelle will ich auch nicht unerwähnt lassen, daß der Meister und das Haupt derselben extra für diesen Aufenthalt in Tübingen einen „Festmarsch der deutschen Naturforscher“, sowie „Erinnerungen aus dem Studentenleben“ componirt hat; ganz neuerdings soll nun aber auch noch eine „Quenstedt-Volka“ hinzukommen, worin auf sehr sinnige Weise das Klopfen des Petrefaktenhammers an dem Keuper-sandstein u. a. angedeutet sey.

Winnenden. Naturalienpreise v. 22. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	9	18	8	37	8	—
„ Roggen . . .	18	—	16	—	14	—
„ Gerste . . .	14	24	13	52	13	20
„ Haber . . .	6	36	6	9	5	52
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	20	1	8	—	—
„ Welschhorn . . .	2	20	2	18	2	12
„ Ackerbohnen . . .	2	15	2	—	1	56
1 Maas Hirsen . . .	—	13	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 24. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	50	2	41	2	24
„ Roggen . . .	2	12	1	58	1	48
„ Gemischt . . .	2	15	1	58	1	47
„ Dinkel . . .	1	10	1	2	—	57
„ Gerste . . .	1	48	1	43	1	30
„ Haber . . .	—	—	—	38	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 24. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	14	20	—
„ Dinkel . . .	8	48	8	22	7	30
„ Weizen . . .	22	—	21	36	21	30
„ Korn . . .	—	—	13	—	—	—
„ Gerste . . .	15	—	14	31	14	—
„ Gemischt . . .	—	—	16	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	42	5	24



Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 30. September 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Graab. Gläubiger-Aufruf.
Um das Schuldenwesen des Johann Ludwig Bay von Mannweiler bereinigen zu können, werden alle Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Murrhardt, den 21. September 1853.
K. Amtsnotariat.
Häcker.

Schönbrunn, Gemeinde Graab. Gläubiger-Aufruf.
Um den Güter-Kaufschilling des Georg Christian Wieland von hier mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem sie sonst bei der Verweisung nicht berücksichtigt werden.
Graab, den 26. Septbr. 1853.
Untersuchungsbehörde.
vdt. Hilfsbeamter:
Amtsnotar Häcker.

Badnang. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Jakob Groß, Bäckers und Wirths dahier, wurde dessen Liegenschaft angekauft und zwar:
die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt, worauf bisher eine Bäckerei betrieben wurde, nebst der Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus der Friedrich Laver's Wittwe am Koppenberg und 14 7/8 Rth. Gemüsegarten um 1200 fl. und 1/8 Mrg. 1,6 Rth. Acker in der hintern Thaus um 82 fl.
Es haben aber diese Käufe ihre Genehmigung nicht erhalten, und wird nun ein wiederholter Aufbruch auf hiesigem Rathhaus am Samstag den 8. Oktober 1853 Vormittags 10 Uhr vorgenommen, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Bermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 26. September 1853.
Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Bruch. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterwaide, welche 150 — 160 Stück Schafe ernährt, wird am 8. Oktober d. J. Morgens 10 Uhr auf 1 oder mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden; Liebhaber werden in das Gemeinderathszimmer eingeladen.
Den 21. September 1853.
Gemeinderath.

Graab. (Obst-Verkauf.)

Am Mittwoch den 5. Oktober Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofgut des Hirschwirths Klenk in Graab mehrere Quantitäten guten Obstes zum Theil zu Most und Dörren im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft; das ganze Quantum mag 30 Simri betragen. Liebhaber wollen sich auf gedachte Zeit einfänden.
Den 27. September 1853.
Aus Auftrag:
Schultheißenamt Klenk.